

Gastkommentar



Die Natur unseres Heimatbundeslandes ist jetzt vor dem Winter und dann im Winter

selbst wieder „voll im Trend“. Viele streben nach draußen und genießen den Schnee, ob langlaufend, spazierend oder mit Schneeschuhen. Schitouren, Winterwanderungen, Spaziergänge und andere Freizeitaktivitäten werden unternommen. Und das

Natur genießen! Ja, aber ...

ist gut so, denn man schützt nur das, was man gerne hat, kennt und schätzt.

Nun kommt jedoch das „Aber“. Denn wir sind nicht alleine auf dieser Welt und müssen auch die Bedürfnisse unserer Mitgeschöpfe, also der Wildtiere, die in dieser schönen Natur leben, respektieren. Das heißt nicht, dass Verbote um sich greifen sollen und niemand mehr hinaus darf, weil Rehe, Hasen, Rebhühner, Hirsche oder Gämsen wichtiger als der Mensch wären. Auch der Jäger respektiert bestimmte Zeiten und muss seinen gesetzlichen Auftrag zur Bejagung und zur Hege auf die Bedürfnisse der Wildtiere abstimmen. Ich darf Sie dennoch einladen, sich zu informieren, wann, wo und wie man als Gast in der Natur am wenigsten stört und vielleicht auch dadurch selbst in den Genuss eines wunderbaren Anblicks dieser Wildtiere kommt. Gerade jetzt bei Schnee benötigen die Wildtiere unsere Hilfe in Form von Ruhe und Ungestörtheit!

**ÖR Sepp Brandmayr,
Landesjägermeister**

Gämsen im Liebesrausch

Weidmannsheil
Natur // Wildtiere // Umwelt



Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband

Von GF Mag. Christopher Böck, Wildbiologe

Gämsen sind jedem Wanderer bekannt, sind diese doch tagaktiv und haben eine geringere Fluchtdistanz als Hirsche oder Rehe, sodass sie gut zu beobachten ist. Jetzt spielt sich im Gamslebensraum die alljährliche Fortpflanzungszeit ab.

Gamswild kann nicht nur in extremen Lebensräumen, nämlich in den gebirgigen Teilen unseres Bundeslandes, den Winter überleben, sondern ist auch in anderen Bereichen ein echter (Über)Lebenskünstler. So sind sie im Sommer sogenannte Konzentratselktierer, d. h., sie ernähren sich – wie Rehe – von Kräutern, Knospen und Trieben, im Winter aber Raufutterfresser, d. h., dass sie wie Rothirsche Gras zu sich nehmen und mit Hilfe von Magen-Bakterien die Zellulose aufschließen können.

Die Brunft findet von November bis Anfang Dezember statt und das bedeutet, dass während des Sommers genug Energiereserven angegriffen werden müssen. Reifere Gams-

böcke (männliche Tiere ab dem 6. bis 7. Lebensjahr) haben schon Anfang August erhebliche Feistmengen (Fett) aufgebaut. Bis zur Brunft werden die Reserven noch erhöht, während der Zeit nehmen die Böcke kaum Nahrung auf. Dazu kommt, dass sich diese mit Nebenbuhlern energiezehrende Hetz- und Verfolgungsjagden liefern. Die Energiereserven müssen noch nach der Fortpflanzungsperiode ausreichen, um den Winter mit der kargen Nahrung zu überleben. Durch den Menschen verursachte Störreize können dazu führen, dass die Tiere zu wenig Nahrung aufnehmen und so schwach in den Winter kommen. Diese Überlegungen zeigen auch, dass die Sozialstruktur und das Geschlechterverhältnis für den Gamsbestand wichtig sind. Wenn es zu wenig Böcke gibt oder die Böcke nicht ausreichend alt und erfahren sind, überleben viele den Winter nicht. Dies muss auch der Jäger berücksichtigen, der die Gämsen nachhaltig jagdlich nutzen möchte.

Warum ist die Brunft so spät im Jahr und nicht wie bei Reh- oder Rot-

wild im Sommer oder im frühen Herbst, wenn dann noch genug Nahrung vorhanden ist?

Die Tragzeit von etwa sechs Monaten ist bei der Gämse genetisch festgelegt und es gibt keine Keimruhe, wie dies z. B. beim Reh ist. Damit aber für die Kitz optimale Aufzuchtbedingungen vorhanden sind und sie bis zum Winter kräftig genug sind, müssen diese im Mai bis Juni gesetzt (geboren) werden.

Aber zurück zur Brunft selbst: Gamsböcke haben Fettreserven von 3,6 bis 4,2 kg lösbares Fett und ein bis zwei Kilogramm verborgenes Fett (etwa im Blut oder Knochenmark)! Um diese Mengen aufzubauen, bedarf es einer enormen Volumenvergrößerung des Pansens – und tatsächlich fasst der Pansen im September etwa acht bis neun Liter. Damit während der Brunft aber trotz des enormen Gewichtes rasante Jagden möglich sind, verkleinert sich der Pansen durch die minimierte Nahrungsaufnahme auf etwa 45 % des vorherigen Volumens und fasst dann etwa 3,5 bis 4 Liter weniger. Durch den fast leeren Magen-Darm-Trakt verringert sich das Gewicht wieder, sodass das Zusatzgewicht nicht allzu hinderlich wird. Möglich werden diese unglaublichen körperlichen Leistungen während der Fortpflanzungszeit nur, weil Gämsen eine dickere Herzwand haben als andere Säuger vergleichbarer Größe. So erreichen die Tiere eine Pulsrate von 200 Schlägen/Minute, und das über längere Zeit (Beim Menschen steigt bei großer Anstrengung der Puls kurzfristig auf 160 Schläge/Minute). Außerdem besitzen Gams eine große Anzahl rote Blutkörperchen, die für den Sauerstofftransport verantwortlich sind, sodass ihnen nicht so schnell die Luft ausgeht.

Noch Fragen zur Jagd? www.fragen-zur-jagd.at



Die Gamsgeiß mit ihrem Kitz wird auch im Brunftgeschehen mitmischen und voraussichtlich nächstes Jahr erneut ein Kitz führen.

Foto: N. Mayr